

Der Steinbruch Rauen in Witten

G. Koetter, 2007

Der Steinbruch Rauen am Wartenberg in Witten ist einer der größten und interessantesten geologischen Aufschlüsse des Ruhrgebiets. Hier ist ein rund 200 m mächtiges Gesteinspaket im Querprofil und in der Streichrichtung der Schichten freigelegt, das einen beeindruckenden Einblick in den Untergrund bietet. Zu sehen sind die untersten Schichten des flözführenden Karbons, die geologisch dem Namur C (nach einer Stadt in Belgien) zugeordnet werden. Die Schichtenfolge von Flöz Gottessegen bis Flöz Wasserbank ist vollständig freigelegt.

Die Gesteinsschichten bestehen aus festem Sandstein, sandigem Schluffstein, Wurzelboden, Steinkohlenflözen und feinem Tonstein, die sich mehrmals in ähnlicher Reihenfolge abwechseln. Das Gestein ist vor rund 300 Millionen Jahren in einem Meer mit ständig wechselndem Küstenbereich abgelagert worden. Wo Land aus dem Meer ragte, wuchsen Wälder, aus denen die Kohlenflöze entstanden. Die ursprünglich waagrecht in der Erde liegenden Schichten wurden durch Druck von Süden zu unterirdischen Sätteln und Mulden zusammengepresst. Im Steinbruch Rauen sind sie schräg aufgerichtet. Sie fallen hier im Südflügel der Bommerbänker Mulde nach Norden ein.



Bei einem Gang durch den Steinbruch kann man die erdgeschichtlichen Vorgänge an den freiliegenden Gesteinen ablesen und anschaulich erleben. Versteinerte Abdrücke von Wurzeln und Ästen der ehemaligen Bäume sind zu finden, und auch eine Muschelbank kann bewundert werden. Der Steinbruch ist allerdings ein Naturdenkmal, in dem das Sammeln von Fossilien verboten ist. Es darf deshalb nichts abgeschlagen werden. Auf dem Gestein sieht man Wellen (Ripplemarks), die Wind und Wasser bei der Entstehung hinterlassen haben. Man kann einen Wasserlauf erkennen, der sich in die Ablagerungen eingegraben hat, wie es heute noch durch die Gezeiten im Wattenmeer an der Nordsee geschieht. Bei einer großen Störungszone haben die Kräfte in der Erde die Schichten nicht nur gefaltet, sondern zerrissen und an einander vorbeigeschoben.



Im Steinbruch gibt es mehrere schmale Kohlenstreifen, die nicht abbauwürdig sind. Aber es hat in den Flözen Neufloz und

Wasserbank auch Kohlenabbau gegeben, deren Spuren noch zu erkennen sind. Deshalb kann hier nicht nur über die Arbeit im Steinbruch sondern auch über den Bergbau anschaulich berichtet werden.

Der Steinbruch Rauhen muss mit anderen geologischen Aufschlüssen und Museen der Umgebung in einem Zusammenhang gesehen werden. Hier sind besonders zu nennen:

Der Steinbruch Dünkelberg mit dem Besucherbergwerk im Industriemuseum Zeche Nachtigall, der Ziegeleisteinbruch in Hagen-Vorhalle zusammen mit dem Museum für Ur- und Frühgeschichte in Schloss Werdringen und der Geologische Garten in Bochum.

Er ist ein wichtiges Glied des im Aufbau befindlichen Geoparks Ruhrgebiet.

Literaturhinweise

R. Bärtling: Geologisches Wanderbuch, Stuttgart 1913, S. 24-42

C. Hahne: Lehrreiche geologische Aufschlüsse im Ruhrrevier, Essen 1958, S. 83-89

D. Richter: Ruhrgebiet und Bergisches Land (Sammlung Geologischer Führer 55), Berlin / Stuttgart, 1977, S.159-164

F. Jansen: Erläuterungen zur Geologischen Karte, Blatt Witten 4510, Krefeld 1980, S. 34-37

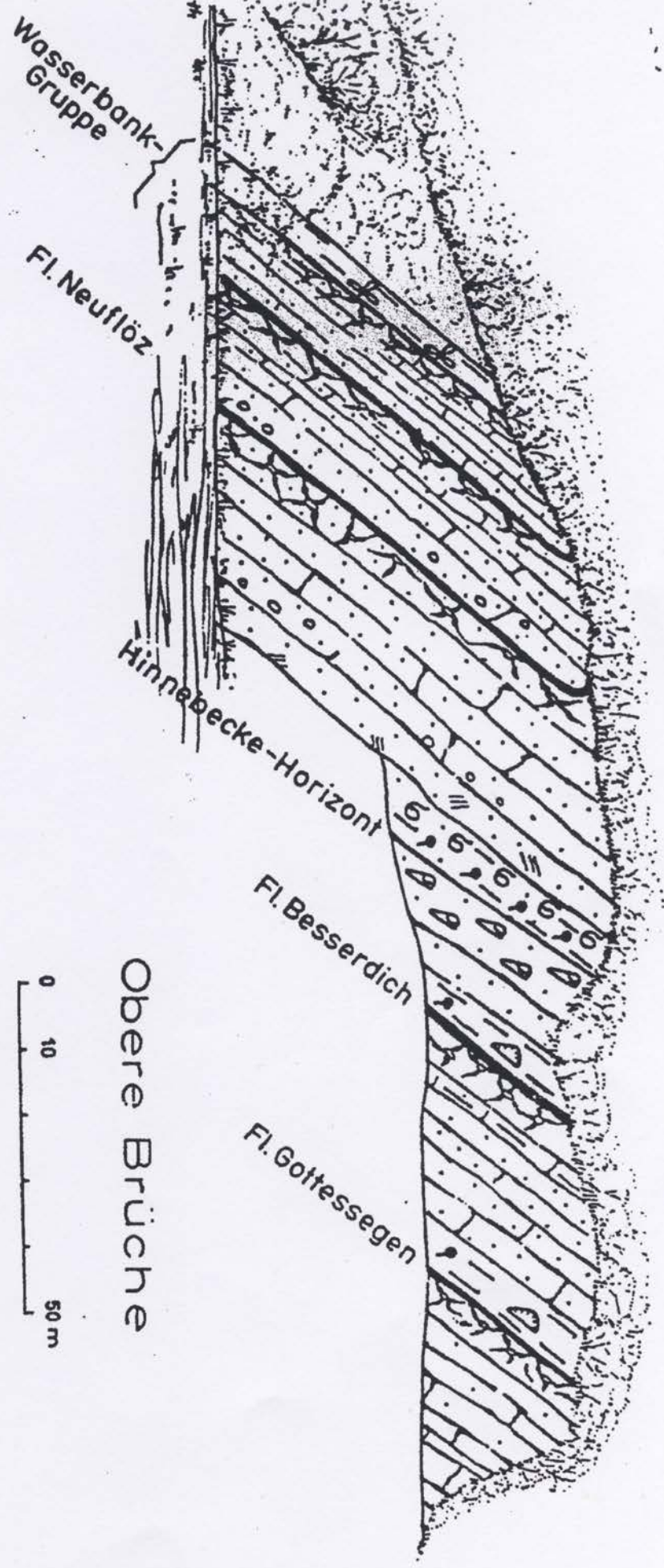
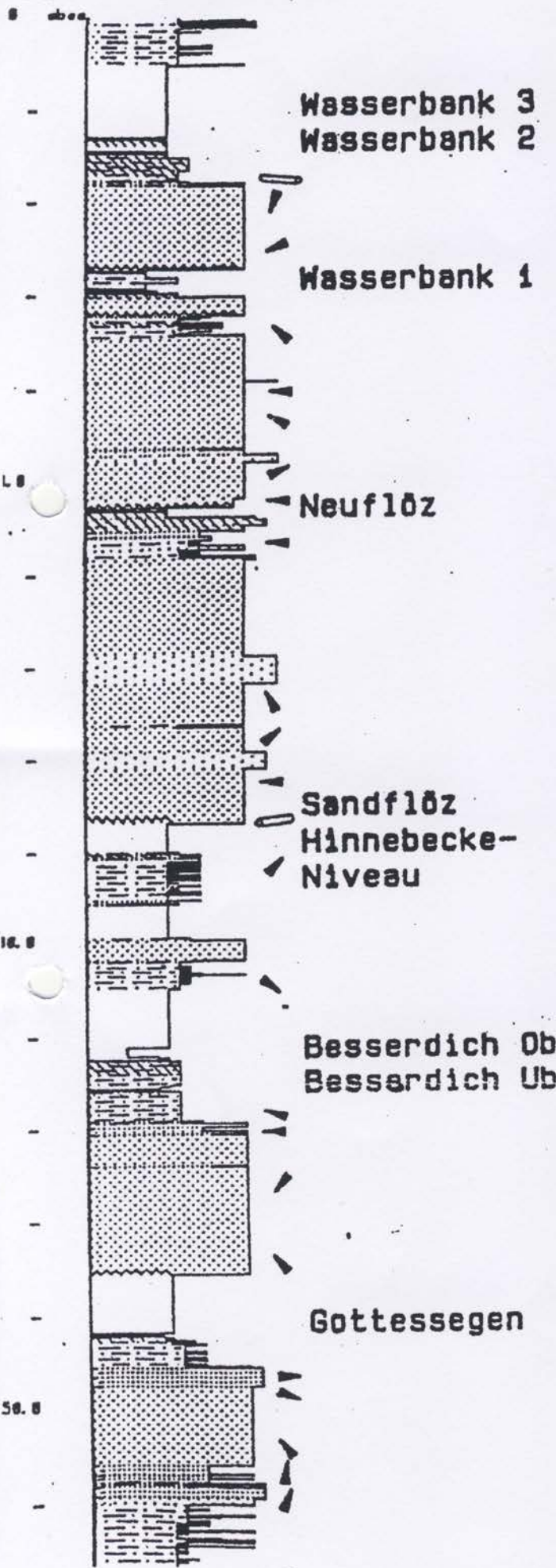
H. Polenz: Lust auf Steine, Korb 1999, S. 23-30

Scriptum Nr. 8, Arbeitsergebnisse des Geologischen Dienstes NRW, Krefeld 2001, S. 59-60

V. Mügge, V. Wrede, G. Drozdowski: Von Korallenriffen, Schachtelhalmen und dem Alten Mann, Essen 2005, S. 63-71

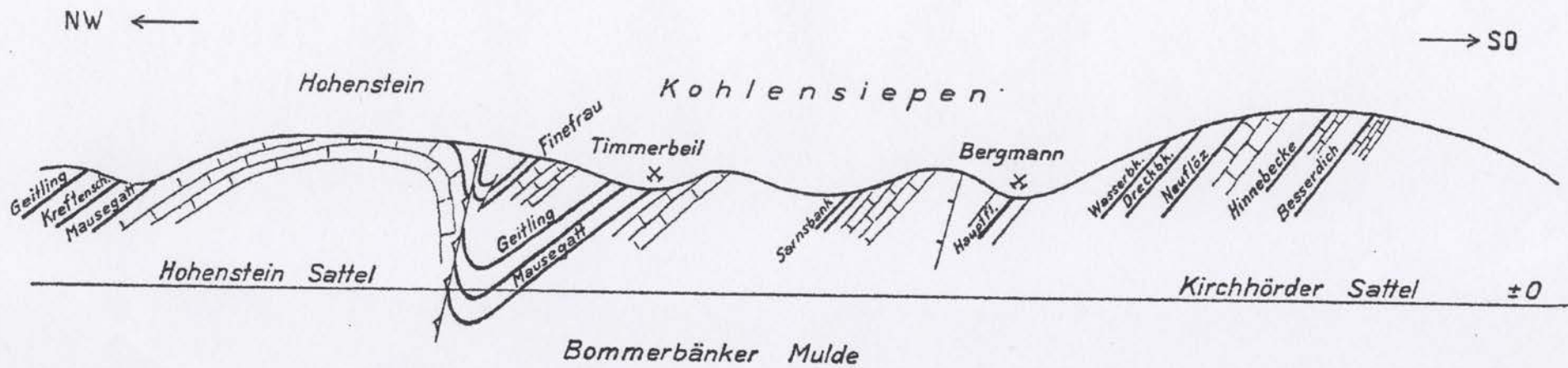


WITTEN - WITTEN/RUHR



0
10
50 m

Obere Brüche



Schnitt A-B

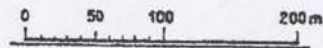


Abb. 52: Schematischer Querschnitt im Bereich der Steinbrüche H. Rauen.

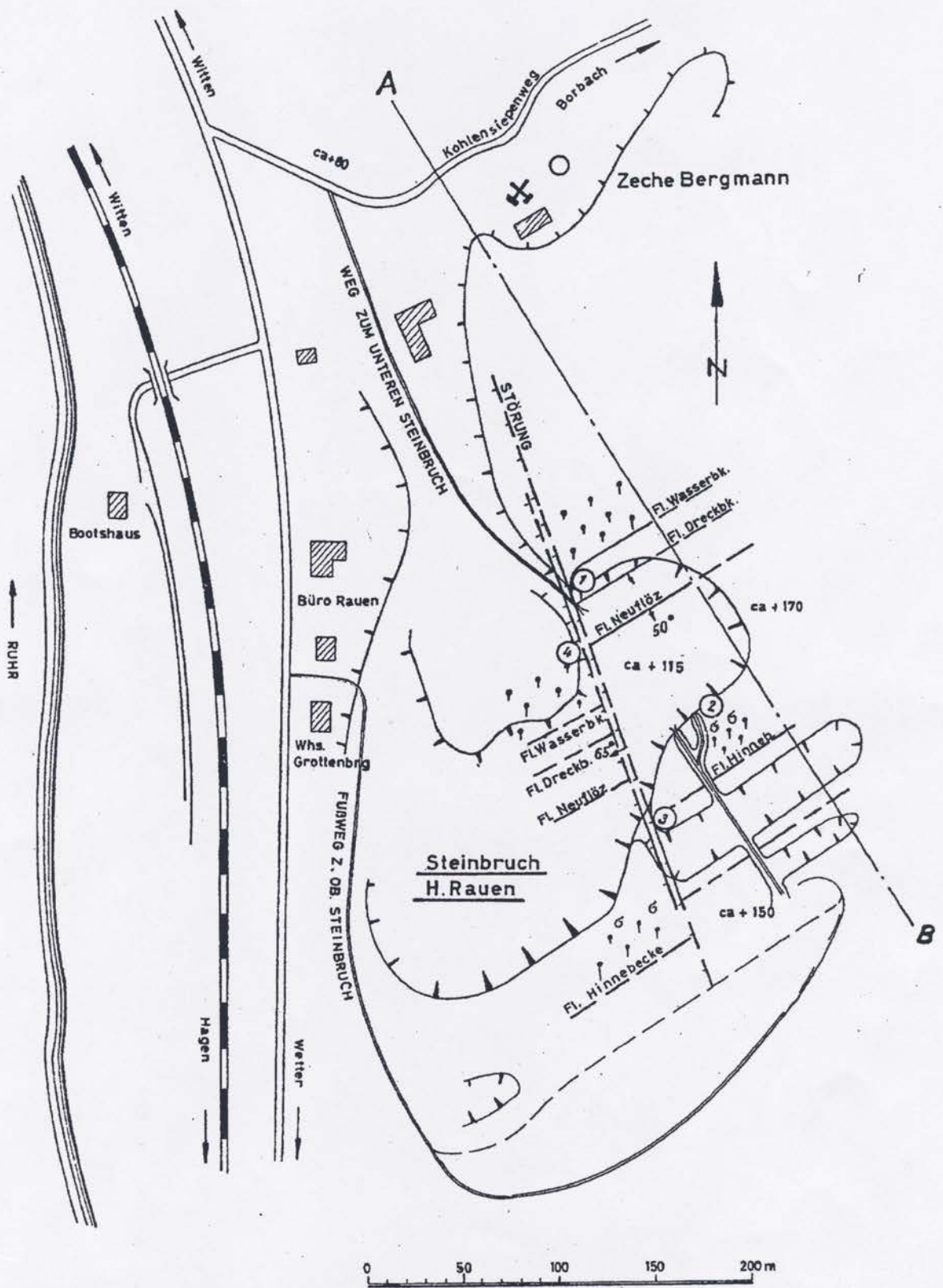


Abb. 50: Grundrißliche Skizze der Steinbrüche H. Rauen am Ruhrtal südöstlich Witten.